

Erläuterungsbericht

Freiraumkonzept uns Lesart der Landschaft

Das Freiraumkonzept des Parks folgt der Idee, die bestehenden Landschaftsstrukturen zu erkennen, zu stärken und behutsam zu erweitern. Prägende Elemente wie der Schlimbach mit seiner wertvollen Ufervegetation, der geplante Bogenweg und der Autobahnpark bilden die Grundlage für die räumliche Gliederung und die Orientierung innerhalb des Perimeters. Diese Strukturen werden respektiert, ihre Bezüge gestärkt und ihre Wirkung für den Besucher erlebbar gemacht. Durch die Umleitung des Bogenwegs an der seitlichen Perimeterkante, wie bereits in früheren Planungsschritten angedacht, entstehen grosszügige, offene Flächen – das sogenannte Wiesenland. Es bildet einen ruhigen Kontrast zu den sensiblen, feuchten Zonen am Schlimbach, wo die Nutzung bewusst minimal gehalten wird und das Habitat vor allem den Edelkrebsen (Astacus astacus) sowie weiterer heimischer Flora und Fauna gewidmet ist. In diesen Bereichen tritt der Mensch zurück, um die ökologische Funktion der Landschaft ungestört wirken zu lassen.

Der Bogenweg selbst wird als grüner Korridor verstanden. Baumreihen und begleitende Vegetation schaffen die Route, schaffen Orientierung und verbinden die unterschiedlichen Bereiche des Parks miteinander. Übergangsbereiche zur bestehenden Familiengartenanlage bleiben zunächst erhalten und werden durch leichte Aufschüttungen aus Aushubmaterial der Biotopflächen integriert. So entsteht ein sanfter Filter, der heute als räumliche Trennung dient, sich aber harmonisch in die Landschaft einfügt und flexibel für zukünftige Entwicklungen bleibt. Das neue Parkwegenetz knüpft an die wichtigsten bestehenden Nachbarschaftsanschlüsse an und berücksichtigt gleichzeitig die geplanten Verbindungen zum Schlund-Areal. Eine minimalistische Fussgängerüberführung über die Ringstrasse verbindet den Tunnelpark mit dem neuen Park und ermöglicht eine einfache, sichere Querung.

In seiner Gesamtheit schafft das Freiraumkonzept einen ausgewogenen Dialog zwischen Offenheit und Schutz, zwischen Bewegung und Rückzug, zwischen menschlicher Nutzung und ökologischer Funktion. Es formt Räume, die erlebbar, flexibel und ökologisch robust sind, und verknüpft die Elemente der Landschaft zu einem durchgehenden, harmonischen Parkgefüge, das Orientierung bietet, Aufenthaltsqualität steigert und gleichzeitig die sensiblen Lebensräume respektiert.

Freiraumnutzung und Aufenthaltsqualitäten

Der Park wird als vielseitiger Erfahrungsraum für Menschen aller Altersgruppen gestaltet, der respektvoll in die Landschaft eingebettet ist und die besonderen Qualitäten des Ortes erlebbar macht. Die Nutzungsschwerpunkte sind bewusst verteilt, um Aktivität, Ruhe und Begegnung in ausgewogener Balance zu ermöglichen. Ein Pavillon mit WC-Anlage und Kiosk-Möglichkeit bildet den zentralen Treffpunkt für Besucher:innen. Der Aussichtsturm öffnet den Blick über die Biotopflächen und das umliegende Bergpanorama und lädt zu Momenten der Ruhe, Beobachtung und Orientierung ein.

In den ökologisch sensiblen Zonen ergänzt ein Naturerlebnispfad die Landschaft behutsam: Pfähle markieren den Weg, der Boden bleibt unversiegelt und ungenutzt, um natürliche Prozesse im Mittelpunkt stehen. Hier können Besucher:innen lernen, beobachten und die Landschaft aus nächster Nähe erfahren, ohne sie zu beeinträchtigen.

Das übergeordnete Parkwegenetz verbindet die unterschiedlichen Nutzungsbereiche minimal, klar und gut lesbar. Die offenen Wiesenflächen schaffen grosszügige, ruhige Aufenthaltsräume und gestalten Picknicks, Bewegung oder Freizeitsaktivitäten, ohne die ökologisch sensiblen Zonen zu stören. Separat, am Perimeterrand zu den noch erhaltenen Familiengärten, liegen die Aktionsflächen: multifunktionale, flexibel nutzbare Bereiche, die als Experimentier- und Lernzonen dienen. Hier können klimaresiliente Zukunftsbäume getestet, Gemeinschaftsgärten für die Nachbarschaft angelegt oder Lerngärten für umliegende Schulen betrieben werden. Zusätzlich bieten diese Flächen Raum für Boccia, Fitnessgeräte und andere Bewegungsangebote für alle Altersklassen.

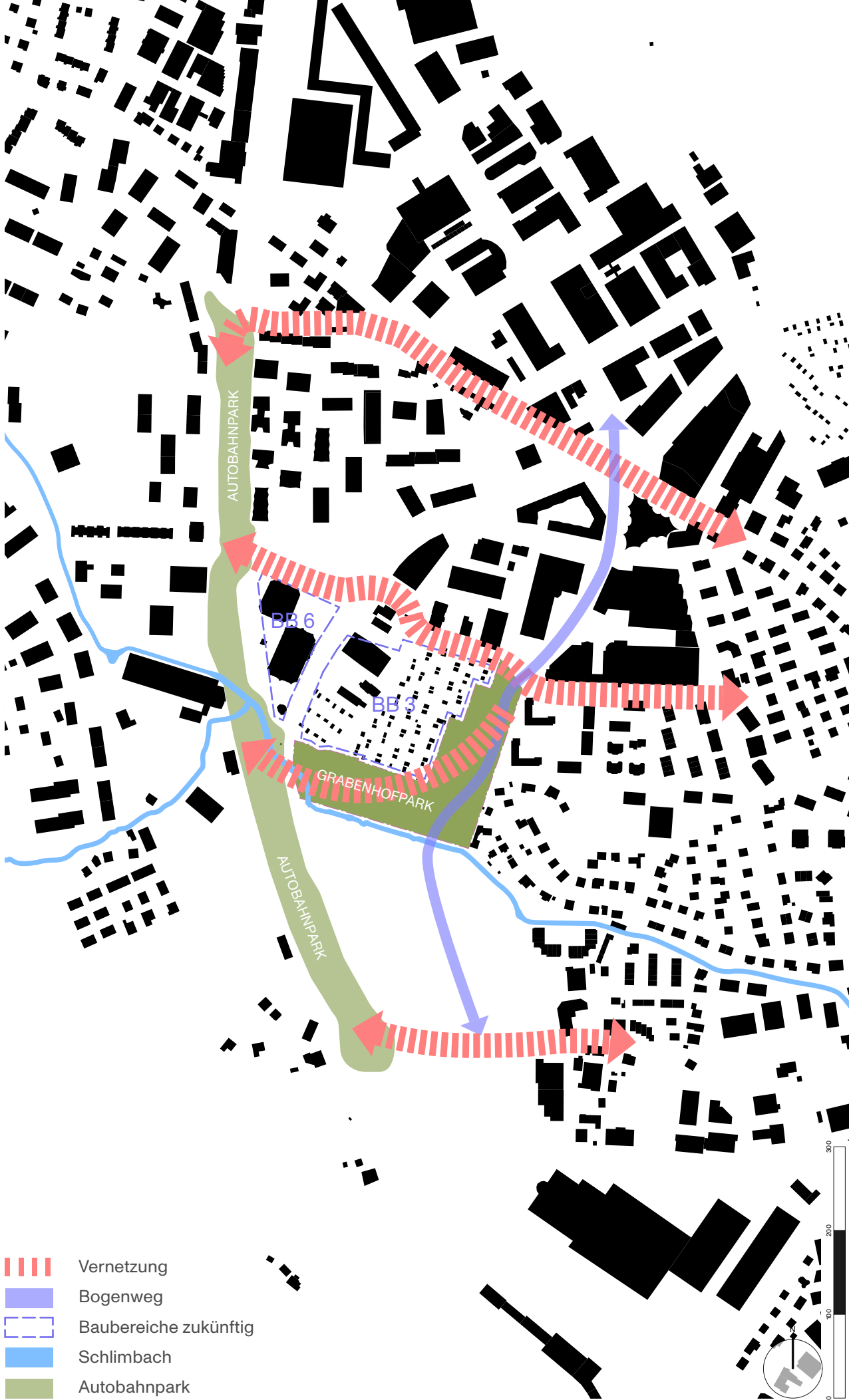
So entsteht ein Park, der gestalterische Klarheit, naturnahe Erlebnisse und soziale Begegnung vereint – ein Ort der Lernen, Spielen, Entspannen und Beobachten ermöglicht und dabei die Landschaft respektiert und schützt.

Park-Beleuchtungskonzept

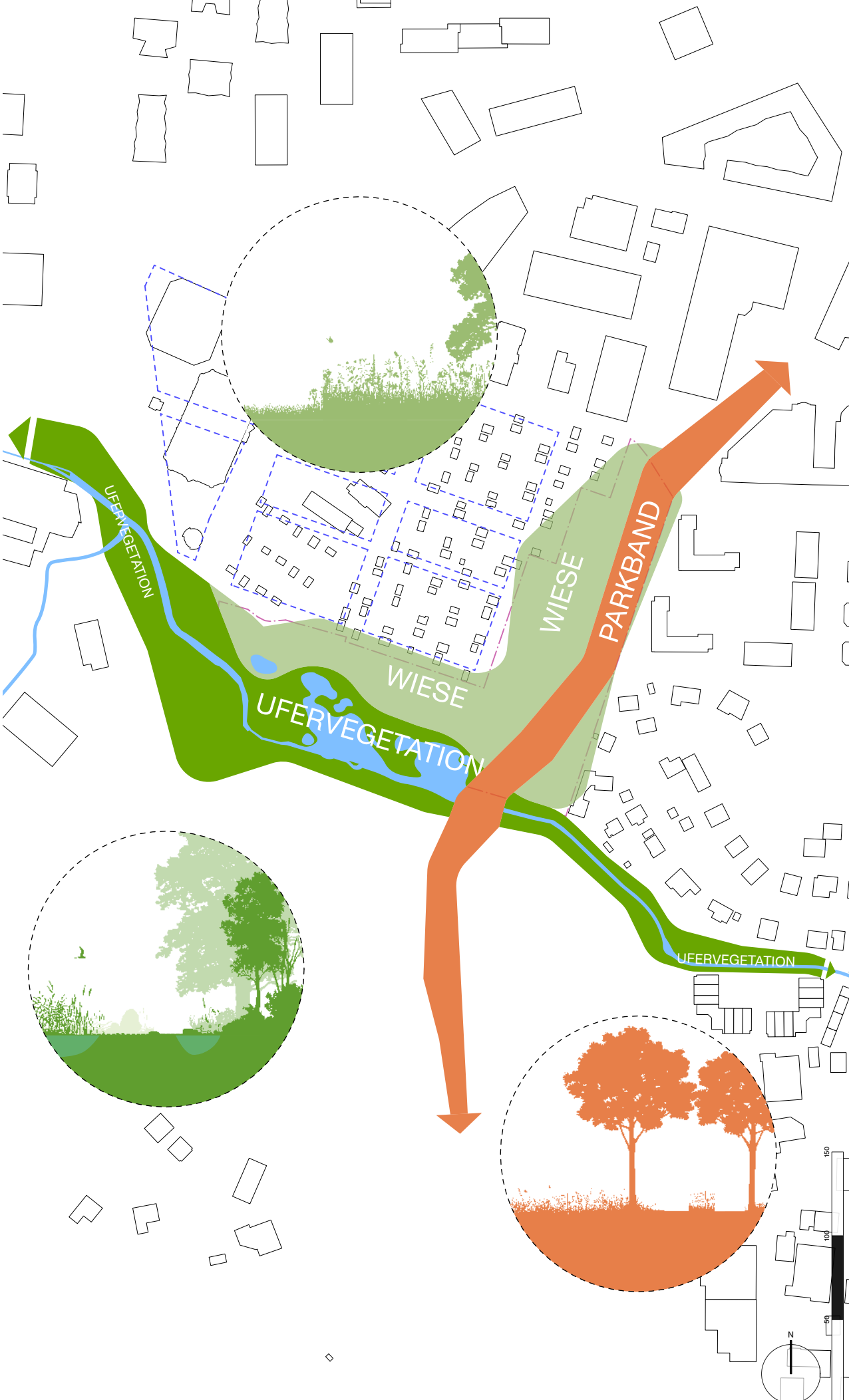
Die nächtliche Beleuchtung des Parks versteht sich als leise Begleitung, nicht als Inszenierung. Sie führt Besucher:innen mit einem zurückhaltenden, warmen Schimmer durch die Anlage und lässt der Dunkelheit dort Raum, wo sie Teil der Landschaft ist. Entlang der Wege erscheinen feine Lichtpunkte, die ihr Licht präzise nach unten leuchten und nur so viel Helligkeit liefern, wie es für Orientierung und Sicherheit notwendig ist. Durch diese dezente Setzung entstehen keine harten Kontraste, keine Überstrahlungen – stattdessen zeichnet sich ein ruhiger, natürlicher Nachtcharakter ab, frei von Angststimuli und dennoch klar lesbar. Die Velowege mittels mittel angeordneten Kandeläber beleuchtet und sorgen für ausreichend Sicherheit.

Das Konzept folgt den Empfehlungen des BAfU (2021) zur Vermeidung von Lichtmissionen: Licht nur dort, wo es wirklich gebraucht wird; warmweisse Töne, die das Auge schonen; sorgfältig ausgerichtete Leuchten, die Flora und Fauna respektieren; und zeitliche Steuerungen, die die Nacht nicht unnötig verlängern. Bereits in der frühen Planung wurde die Empfindlichkeit der Umgebung berücksichtigt, sodass die Beleuchtung als behutsame Schicht über der Landschaft liegt, statt sie zu dominieren. Die Anlage verzichtet bewusst auf eine durchgehende nächtliche Helligkeit. Bewegungsgesteuerte Lichtmomente öffnen sich nur dann, wenn Menschen den Park durchqueren – ein Zusammenspiel aus Funktionalität und Stille, das die Dunkelheit nicht vertreibt, sondern mit ihr kooperiert.

Übergeordnete Vernetzung und Freiräume



Freiraumkonzept



Lebensraumvielfalt, Ökologie und Biodiversität

Der Park entfaltet sich als vielschichtiger Lebensraum, in dem natürliche Prozesse ebenso Platz finden wie der leise Rhythmus menschlicher Nutzung. Über siebzig Prozent der Fläche werden als ökologische Ausgleichsräume gestaltet – Orte, die nicht inszenieren, sondern schützen, aufnehmen und weiterentwickeln. Hier entstehen Mosaiken aus standortgerechten Pflanzen, offenen und geschützten Bereichen, feuchten und trockenen Zonen, die zusammen eine vielfältige widerstandsfähige Landschaft formen. Die menschliche Nutzung bleibt bewusst zurückhaltend geführt, sanft eingebettet in die naturnahen Räume. Wege lenken, statt zu stören; Aufenthaltsorte laden ein, ohne Rückzugsräume zu verdrängen. So entsteht ein Gleichgewicht, in dem Mensch und Natur nebeneinander existieren können – mit Respekt und mit Abstand, dort, wo er nötig ist. Der Schlimbach bildet das ökologische Rückgrat der Anlage. Sein sanft mäandrierender Lauf, die bestehenden Uferbestockungen und die wertvolle Niederwasserzone werden geschützt und behutsam gestärkt. Totarme und zusätzliche Feuchtbiosphären schaffen neue Habitate für Amphibien und erweitern das ökologische Spektrum. Die wertvollen Lebensräume des Edelkrebses (Astacus) bleiben unberührt, geschützt vor Störung und durch geeignete Strukturen weiter gefestigt. Die Landschaft wird zu einer Kette aus Trittschritten, die sich über den Perimeter hinaus verzweigt. Durchgehende Grünstrukturen, gestaffelte Vegetationen und naturnah modellierte Räume verbinden sich zu einem funktionalen Korridor, der Tiere sicher durch das Gebiet leitet. Grossgehölze markieren diese grünen Bänder und formen Leitlinien für Fledermäuse und andere nachtaktive Arten. Mauern, Zäune und Übergänge werden so geplant, dass sie keine Barrieren, keine Fallen darstellen, sondern durchlässige Elemente einer offenen, lebendigen Landschaft bleiben.

So entsteht ein Park, der nicht nur gestaltet wird, sondern weiterwächst – in seiner Vielfalt, in seiner Fähigkeit zur Vernetzung und in seiner Bedeutung als Ort der Biodiversität und ökologischen Resilienz.

Vegetationskonzept

Das Pflanzkonzept versteht die Vegetation als tragende Struktur des Parks – als lebendiges Gerüst, das sich mit den besonderen Bedingungen des Ortes verbindet und zugleich auf kommende Veränderungen vorbereitet ist. Ausschliesslich einheimische, standortgerechte und klimaresiliente Arten finden hier ihren Platz. Sie bilden ein robustes, anpassungsfähiges Gefüge, das nicht nur heute, sondern auch in Zukunft Bestand haben kann. Die Grossgehölze verteilen sich entsprechend der drei übergeordneten Vegetationsräume – Uferbestockung, Wasser und Park. Jeder Bereich erhält Arten, die seine Atmosphäre stärken und seine ökologischen Funktionen vertiefen. Im Parkraum prägen schattenspendende, alterungsfähige Grossgehölze das Wegenetz. Ihre Kronen legen sich wie leichte Baldachine über die Wege, bieten Ruhe und Orientierung und eröffnen wechselnde Lichtszenen im Tageslauf. Leitarten wie der Feldahorn oder die Winterlinde setzen charakteristische Akzente und bereichern den Raum mit ihrer ökologischen Vielfalt. An den wechselseitigen Standorten entlang des Schlimbachs werden Gehölze gewählt, die in diesem dynamischen Milieu zuhause sind. Arten wie die einheimische Silberweide oder die Stieleiche verankern den Uferaum, bieten Lebensraum für zahlreiche Tierarten und tragen zur Stabilität der Böschungen bei. Die bestehende dichte Uferbestockung wird geschützt, ergänzt und weiterentwickelt – ein durchgehendes, grünes Band, das den Wasserlauf begleitet und den Park mit seiner natürlichen Wildheit erdet. Biotop- und Totarmflächen werden durch sorgfältig abgestimmte Pflanzungen eingeleitet, sodass sich ökologische Inseln bilden, in denen sich Flora und Fauna ungestört entfalten können. Die offenen Wiesenräume werden von artenreichen Blumenwiesen strukturiert, die zwischen den Baumgruppen liegen wie farbige Zwischenräume. Sie schaffen sanfte Übergänge, erhöhen die Biodiversität und stärken den Charakter der parkartigen Weite.

So entsteht ein Vegetationsgefüge, das nicht dekoriert, sondern prägt, das Schatten schenkt, Räume fasst, Lebensvielfalt fördert und durch seine einheimische Robustheit eine zukunftsfähige, verantwortungsvolle Grundlage für den gesamten Park bildet.

Wege- und Freiraumnetz

Das Wege- und Freiraumnetz des Parks bildet das Rückgrat der Besucherführung und verbindet die vielfältigen Nutzungs- und Erlebnisbereiche zu einem klaren, gut lesbaren System. Es respektiert die bestehenden Landschaftsstrukturen und bindet gleichzeitig zukünftige Entwicklungen ein, sodass ein durchgängiger, harmonischer Freiraum entsteht. Die Hauptachsen orientieren sich an bestehenden Nachbarschaftsanschlüssen, dem Bogenweg (Veloroute) und dem Tunnelpark. Sie ermöglichen eine minimale, aber effektive Durchwegung, bei der die Wegeführung bewusst zurückhaltend gestaltet ist, um die naturnahen Flächen nicht zu dominieren. Kleinere, flexible Zubringerwege erschliessen Aussichtsturm, Pavillon, Wiesenflächen und Aktionsflächen und schaffen so direkte, intuitive Zugänge zu den Aufenthalts- und Erlebnisbereichen. Die Querungen über die Ringstrasse werden auf ein Minimum reduziert, wobei eine neue minimalistische Fussgängerüberführung eine sichere Verbindung zwischen Tunnelpark und neuem Parkbereich ermöglicht. Die Wege sind so konzipiert, dass sie Barrierefreiheit, Orientierung und ökologische Rücksichtnahme verbinden: Baumgruppen, Grossgehölze und Grünstrukturen fassen die Achsen, spenden Schatten, lenken den Blick und gliedern die Räume. Das Netz verfolgt das Prinzip der sichtbaren Verbindung zwischen Räumen: offenes Wiesenland, sensible Biotopbereiche und multifunktionale Aktionsflächen werden über klare Linien miteinander verknüpft, ohne dass die Ruhe- oder Rückzugsqualitäten der Naturzonen beeinträchtigt werden. Übergangsbereiche zu bestehenden oder zukünftigen Garten- und Bauflächen werden durch leichte Aufschüttungen, Vegetationsbänder und harmonische Linienführung gefasst, sodass Flexibilität, Integration und ökologische Kontinuität gewährleistet bleiben.

In seiner Gesamtheit schafft das Wege- und Freiraumnetz ein verständliches, lesbares und zugleich vielfältiges Parkgefüge, das Orientierung und ökologische Verantwortung miteinander verbindet. Besucher:innen können die Landschaft entdecken, die Biotope respektieren und gleichzeitig alle Parkbereiche leicht erreichen – ein harmonisches Zusammenspiel von Bewegung, Erlebnis und Schutz der Natur.

Massnahmen zur Minderung der Hitzebelastung

Der Park begegnet der zunehmenden sommerlichen Wärme mit einer landschaftlichen Antwort, die Kühlung nicht technisch erzwingt, sondern aus der Logik des Ortes heraus entstehen lässt. Im Zentrum steht die konsequente Reduktion der Bodenversiegelung. Maximal fünfzehn Prozent der Freiflächen bleiben befestigt, während alle übrigen Bereiche mit offenen, wasserdurchlässigen Materialien gestaltet werden. So entsteht eine Bodenlandschaft, die atmen kann – ein Untergrund, der Wasser aufnimmt, speichert und langsam wieder abgibt. Nach dem Prinzip der Schwammstadt wird sämtliches Regenwasser vor Ort gehalten: Es versickert über die belebte Bodenschicht, wird von Vegetationsflächen aufgesaugt und in kleinen, ungenutzten Retentionsbereichen gesammelt. Diese Elemente fügen sich spielerisch wie funktional in die Gestaltung ein – als Mulden, Senken, begrünte Rinnen oder Vegetationsflächen, die in Trockenzeiten kühlen und in Regenphasen entlasten.

Ein wesentlicher Teil der Hitzeminderung entsteht durch Beschattung: Bis 2060 wird ein angestrebter Beschattungsgrad von rund dreissig Prozent erreicht. Neue, alterungsfähige Grossgehölze entwickeln sich zu weiten Schirmkronen, deren Schatten das Wegenetz, Aufenthaltsbereiche und offene Platzräume über den Tag hinweg wandern lässt. Die Auswahl klimaresilienter Arten stellt sicher, dass diese Bäume auch unter veränderten Klimabedingungen wachsen, sich entwickeln und langfristig Bestand haben können. Die Materialwahl der befestigten Flächen orientiert sich an einem hohen Albedo-Effekt, um Wärmeabstrahlung zu minimieren. Helle, reflektierende Oberflächen bleiben auch im Hochsommer angenehmer begehbar und tragen zur spürbaren Temperatursenkung bei. Was nicht zwingend befestigt werden muss, bleibt bewusst offen – als Vegetationsfläche, wasserführendes Element oder Schotterrasen.

Im Aktionsbereich des Parks entsteht zudem ein Experimentierfeld für Zukunftsbäume: klimaresiliente Arten werden hier erprobt, ihr Wachstum beobachtet, ihr Verhalten im Jahreslauf dokumentiert. Dieser Bereich wird zum lebendigen Lernraum, in dem Wissen entsteht – über Anpassungsfähigkeit, über Entwicklung im Klimawandel, und darüber, wie eine robuste, zukunftsfähige Stadtvegetation aufgebaut werden kann.

So wird der Park zu einem kühlenden Organismus, dessen Schatten, Böden und Pflanzen im Zusammenspiel jene wohltuende Frische erzeugen, die eine lebenswerte Stadtlanschaft auch in heissen Sommern braucht.

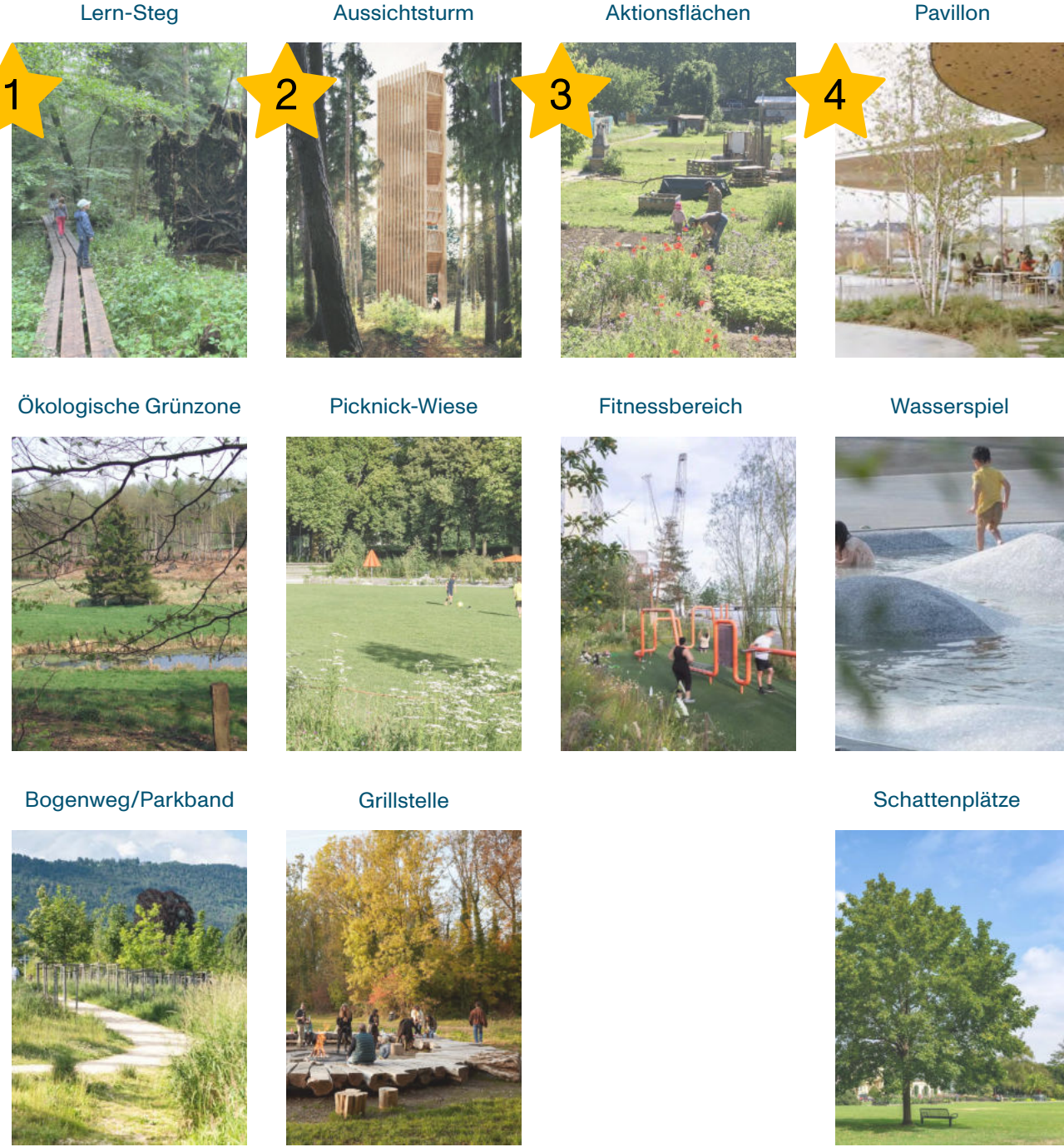
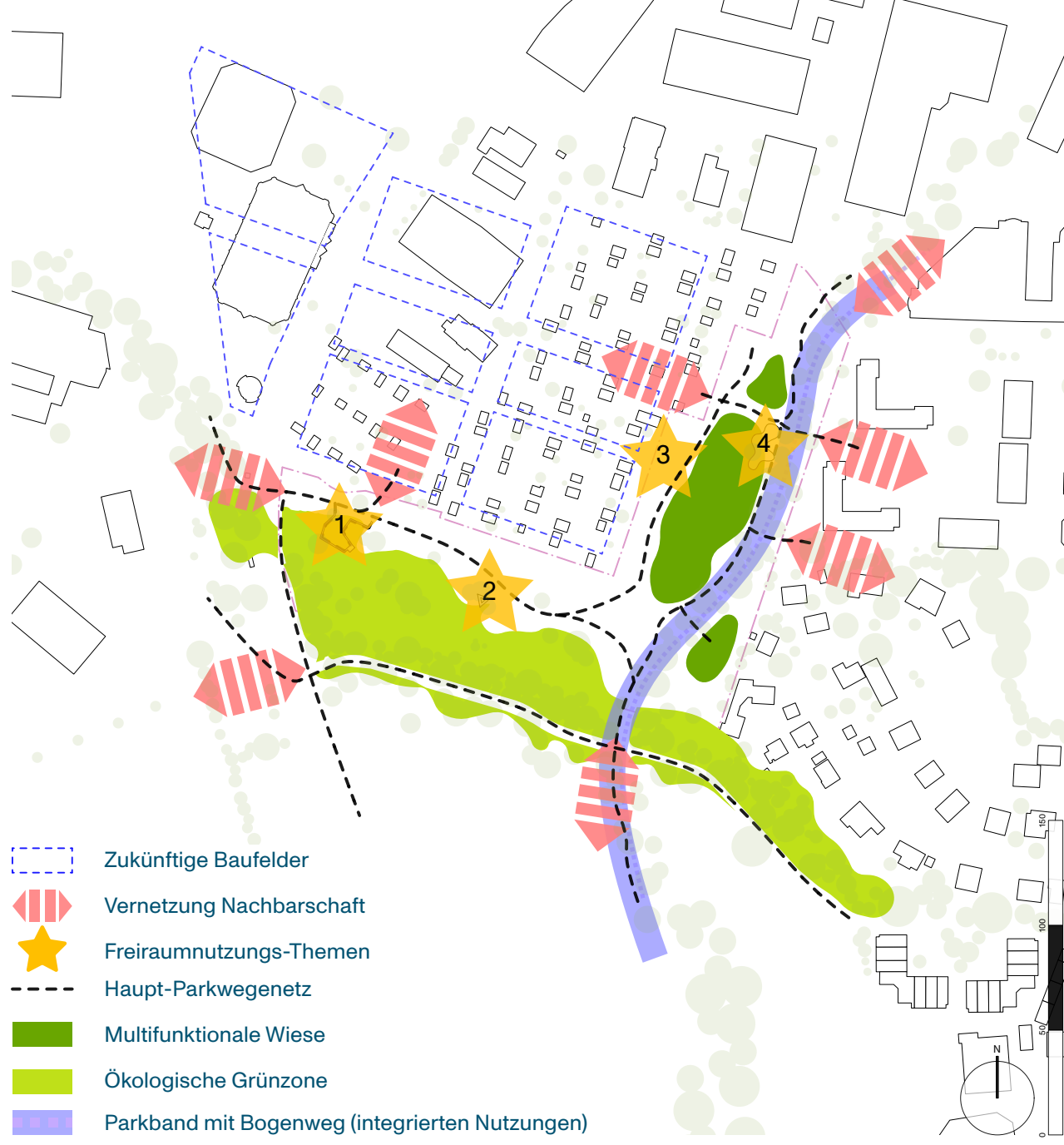
Energie- und Ressourceneinsatz

Der Park wird als ressourcenschonendes Projekt konzipiert, das Materialkreisläufe bewusst schliesst und den Energieaufwand auf ein Minimum reduziert. Bereits während der Bauphase wird auf eine lokale Wiederverwendung von Aushubmaterialien geachtet. Der Boden aus Totarm- und Biotopbereichen verbleibt vor Ort und dient unter anderem dem Aufbau des Hochwasserschutz-Damms sowie der Gestaltung des Velorouten-Bogenwegs. Auf diese Weise werden Transportwege, Emissionen und Abfallaufkommen erheblich reduziert.

Die gestalteten Flächen werden pflegeleicht und langlebig angelegt. Pflanzen und Strukturen sind so gewählt, dass der Unterhalt minimal bleibt, gleichzeitig ökologische Funktionen wie Biodiversität und Trittschneidwirkung für die Tierwelt erhalten bleiben. Offene Flächen, artenreiche Wiesen und standortgerechte Vegetation entwickeln sich weitgehend selbstständig und benötigen nur punktuelle Eingriffe.

Durch dieses Vorgehen entsteht ein Park, der ökologisch, ökonomisch und funktional nachhaltig ist: Er nutzt vorhandene Ressourcen clever, reduziert Energieverbrauch und Pflegeaufwand und zeigt, wie Landschaftsarchitektur in Einklang mit Materialkreisläufen und langfristiger Ressourcenschonung gestaltet werden kann.

Freiraumnutzung und Erschliessung



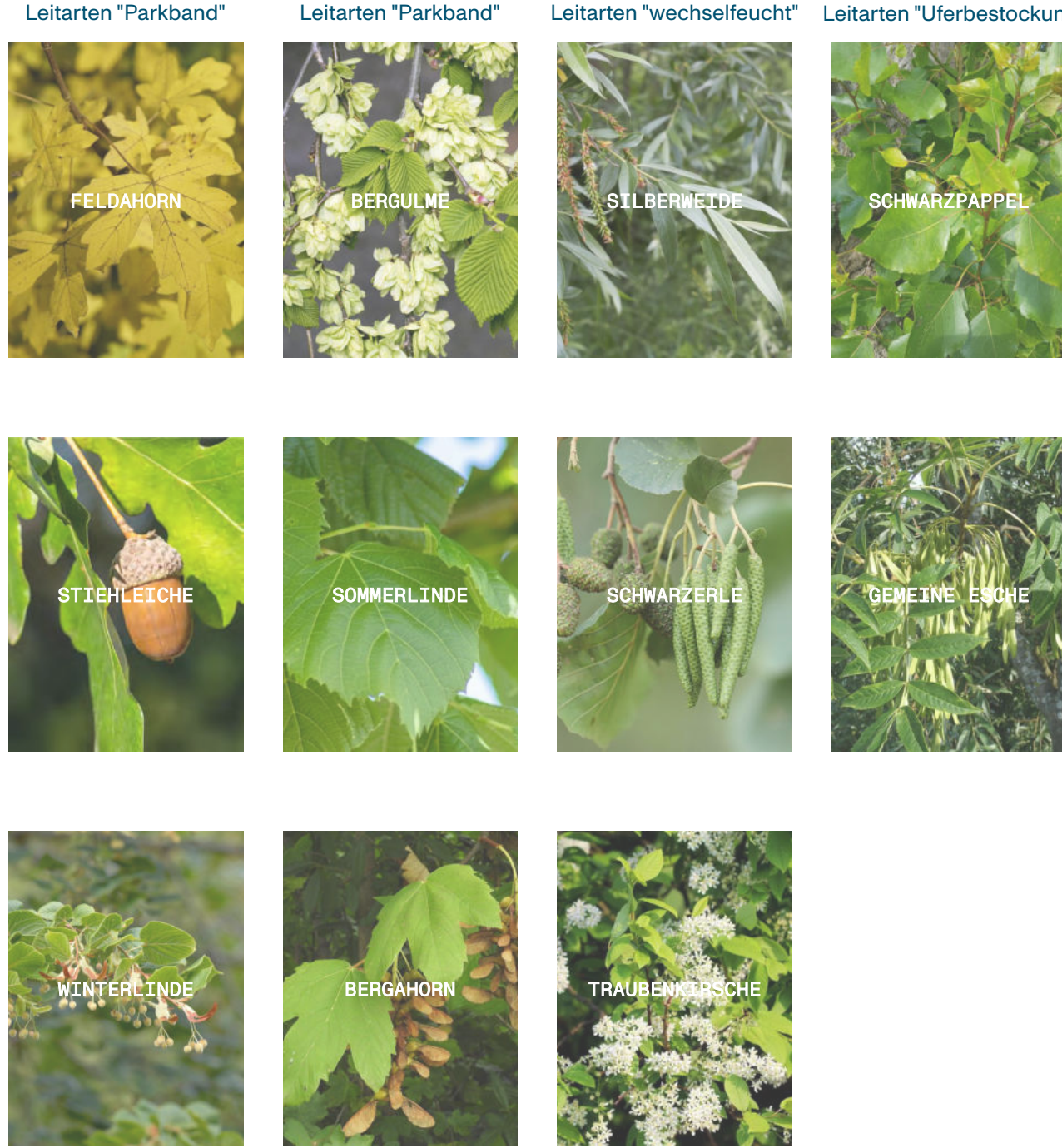
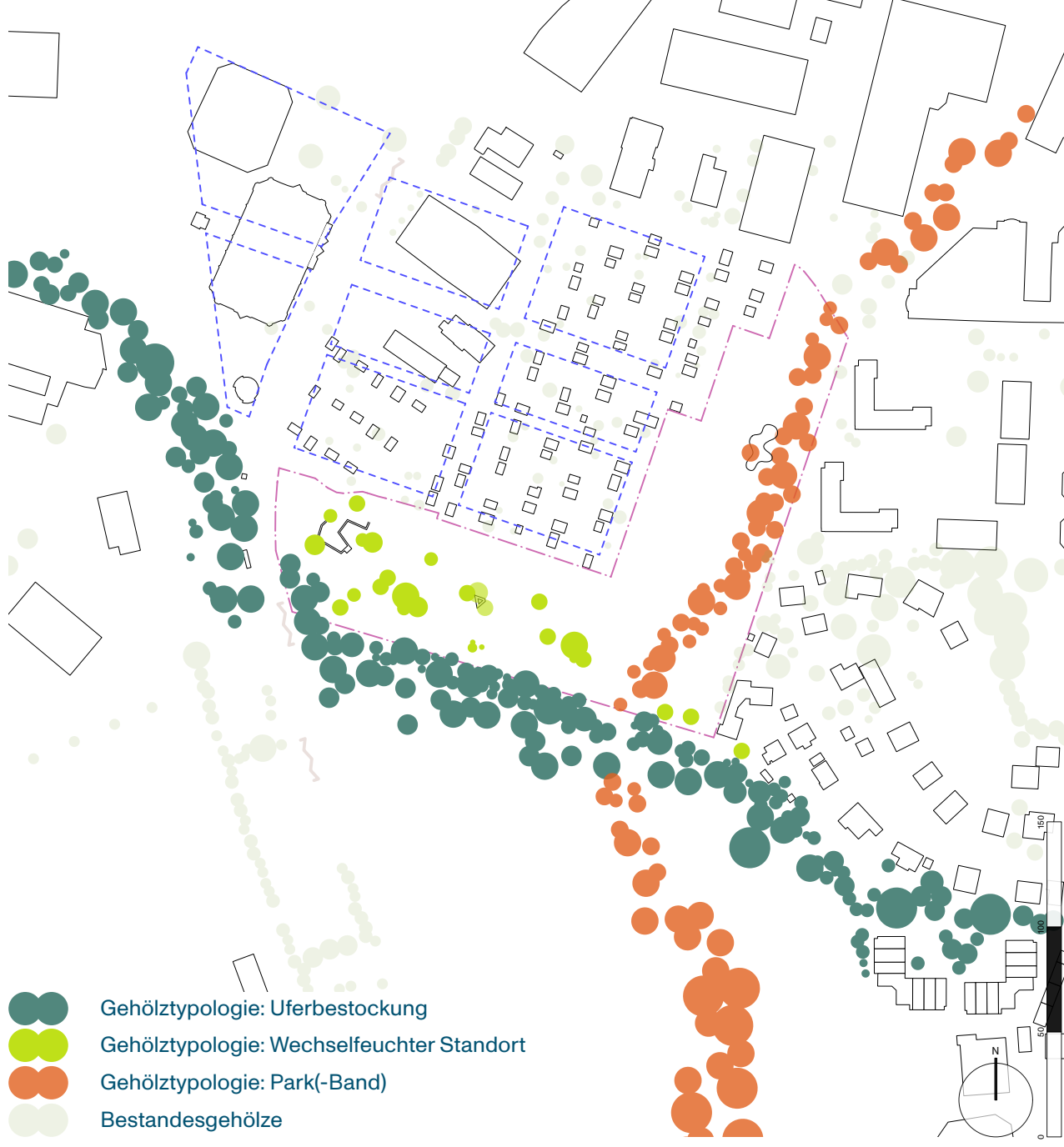
Visualisierung ökologische Grünzone (Blick von Lernpfad in Richtung Park)



Vegetationskonzept

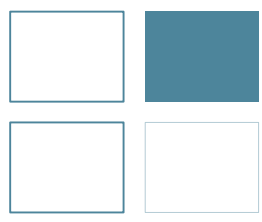


Gehölzkonzept



Nachhaltigkeitskonzept





Situationsplan Zustand mit Restbestand Familiegärten / 1:500



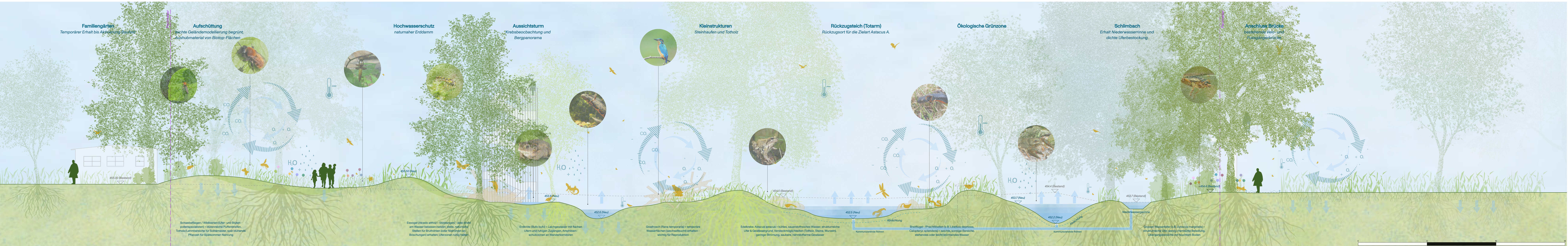
Visualisierung aktive Parkflächen (Blick von Pavillon auf Wiesenfläche)



Isometrie / Wimmelbild Park und ökologische Grünzone



Schnittansicht B-B' / ökologische Grünzone / 1:100



Schnittansicht A-A' / Park / 1:100

